

Liebe Freunde des Hoffnungszentrums, liebe Leser,

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“ (Markus 9,24)

Dieser Satz ist euch mittlerweile bestimmt schon das ein oder andere Mal über den Weg gelaufen. Es ist die Jahreslosung des Jahres 2020.

Ich bin davon überzeugt, dass dieser Satz auch für uns heute noch eine tiefe Bedeutung haben kann und als Gottes lebendiges Wort in unser Leben spricht.

Doch zunächst zum Kontext: Dieser Vers steht am Ende einer Geschichte, in der Jesus ein Wunder tut. Er macht einen kranken Jungen gesund. Doch zuvor versucht ein verzweifelter Vater sein Glück bei den Jüngern Jesu zu finden, die seine Hoffnung auf Heilung für sein Kind jedoch enttäuschen. Aber dann – dann kommt Jesus und er spricht mit dem Vater, der voller Angst und Verzweiflung ist. Der Vater drückt seine Zweifel aus, indem er sagt „Wenn du etwas tun kannst...“ Jesus antwortet: **„Alles ist möglich, dem der da glaubt.“** In dem Moment wird dem Vater schlagartig etwas klar: Zwischen meinem begrenzten Denken und Vorstellungskraft und dem, was Gott möglich ist, liegen Welten! Diese Distanz, dieser Unterschied ist so groß, dass ich ihn nicht allein überwinden kann.

Aus diesem Gefühlschaos heraus spricht der Vater das kürzeste Bekenntnis: „Ich glaube!“, diesem Bekenntnis und der damit verbundenen Hoffnung folgt die Bitte um Hilfe, die einer tiefen Erkenntnis der eigenen Hilflosigkeit entspringt: „Hilf meinem Unglauben!“

Dazu möchte ich euch ermutigen: Wenn es nicht mehr weiterzugehen scheint, dann kommt zurück zu dem Bekenntnis des Glaubens, denn damit wird deutlich: Ich vertraue darauf, dass bei Gott alles möglich ist! Und scheut euch nicht davor mit eurer Hilflosigkeit an Jesus heranzutreten und ihn, wie der verzweifelte Vater zu bitten: „Hilf meinem Unglauben!“

Ich bin davon überzeugt, dass Gott immer größer ist als unser Unglaube und er in meinem und deinem Leben wunderbare Dinge tun will!

In geschwisterlicher Liebe

Tabita Fiedler

RÜCKBLICK

Gemeindefreizeit 2019

Vom 30. Oktober bis zum 3. November dieses Jahres, waren wir in Burkhardtgrün, im Erzgebirge. Wir wollten uns zum einen besser kennenlernen, vor allem aber uns klar darüber werden, wie sich

unsere Schkeuditzer Gemeinde entwickeln soll. Dazu beschäftigten wir uns in erster Linie mit den fünf Kernwerten des Hoffnungszentrums:

- **Menschen gewinnen**
- **Veränderung erfahren**
- **Gemeinschaft leben**
- **Kulturübergreifend wirken**
- **Segen sein**

Da wir ca. 30 Erwachsene waren, haben wir das meiste in Kleingruppen zusammengetragen, welche immer wieder neu zusammengestellt wurden. Dadurch allein lernten wir uns untereinander besser kennen und ließen uns immer wieder neu aufeinander ein.

Neben diesem inhaltlich-theoretischen Teil blieb auch viel Zeit für Unternehmungen, Gespräche, Spiele und vieles mehr.

Wir machten einige größere Wanderungen bei herbstlichen Temperaturen, einen Ausflug zur Sommerrodelbahn, der ebenfalls recht kühl war, aber einem durch einen Glühwein am Lagerfeuer danach recht schnell wieder warm wurde.

Die Mischung dieses Programms über ca. 4 ½ Tage, dazu reichliche Mahlzeiten, ließen die Zeit sehr kurzweilig werden.

Mein Eindruck war, dass alle zufrieden und erfüllt waren und gerne an diesen „Kurzurlaub“ zurückdenken.





Einsätze in Moldawien und Rumänien

Notruf aus Rumänien

Anfang Oktober erhielten wir einen Notruf aus Rumänien. Uns wurde von einem verwitweten Vater mit 7 Kindern berichtet, der mit seinen Kindern in unsagbaren Verhältnissen lebt. Sein Haus war einsturzgefährdet und der Winter stand vor der Tür. Eine Reparatur an dem maroden Haus war wenig sinnvoll, es musste eine andere Lösung her. So starteten wir einen Rundruf, in der Hoffnung genügend Geld für eine Notunterkunft zusammen zu bekommen. Wir waren von der Resonanz auf unseren Aufruf völlig überrascht. Innerhalb von 3 Wochen kamen über 16.000,-€ zusammen. So war es uns möglich bis Mitte November ein Haus mit drei Räumen zu errichten und der Familie so eine sichere Unterkunft für den kalten rumänischen Winter zu schaffen. Gott kann mit unserer kleinen Kraft Großes wirken.



Geschenke der Hoffnung

Wie schon seit vielen Jahren, war auch der November und Dezember des vergangenen Jahres von der Packaktion für Moldawien geprägt. Unsere Aktion zieht inzwischen immer weitere Kreise. Viele Menschen aus Schkeuditz und Umgebung beteiligten sich am Packen oder unterstützten die Aktion finanziell. Auch die Schkeuditzer Schulen sind sehr fleißig gewesen. Von ihnen allein kamen ca. 200 Pakete. Aber auch aus Leipzig, Berlin, Halle, Oberkrämer und Obercrinitz wurden wir unterstützt. So konnte dann am 12.12. wieder ein von DHL bezahlter, gut gefüllter LKW nach Moldawien auf die Reise gehen. Am 28.12. folgte dann ein Team mit 7 Leuten, um die Sachen vor Ort zu verteilen. Auf dem Weg nach Moldawien machten sie einen Stopp in Rumänien und verteilten in Codlea 100 Pakete an Kinder. Immer wieder ist es bewegend, zu erleben welche tiefe Wirkung diese Geschenke bei den Empfängern hinterlassen. Ob kleine Kinder oder eine 94 jährige Oma oder bei einem Besuch im Gefängnis, für sie alle sind unsere Pakete ein Zeichen der Hoffnung. Sie spüren: "Wir sind nicht vergessen, es gibt Menschen weit weg, die wir nicht kennen, die aber an uns denken."

Allen die zum Gelingen beigetragen haben sei von Herzen gedankt!





Frauenfrühstück

Neben dem hervorragenden Frühstück und schönen Lobpreisliedern genossen die ca. 80 Frauen auch einen inhaltlich sehr interessanten Vormittag zum Thema „Hinter den Wolken scheint die Sonne? – Depressionen überwinden: Ist das überhaupt möglich?“.

Nachdem Fr. Dr. Richter über die medizinischen Grundlagen aufklärte und auch einige Dinge über Medikation, Symptome und Statistiken gesagt hatte, hielt Heike Haller einen sehr lebendigen und emotionalen Vortrag über die geistliche Ebene, die bei Depressionen eine Rolle spielt. Des weiteren erläuterte sie, wie man Betroffenen helfen/für sie da sein kann und nannte aber auch die Grenzen.

Ich persönlich schätzte die Atmosphäre und die Mischung von geistlichem und medizinischem Input und bin überzeugt, dass jeder der Anwesenden etwas mitnehmen konnte.



Gottesdienst in rumänischer Sprache

Seit dem 24.11. findet im Hoffnungszentrum regelmäßig sonntags um 18 Uhr ein Gottesdienst in rumänischer Sprache statt.



AUSBlick

Kleinkindergottesdienst

„Es ist wichtig, dass auch kleine Kinder schon von Gott hören und ihn spielerisch erfahren können.“

Aus diesem Grund wird ab dem 19.01. regelmäßig parallel zum Gottesdienst ein Programm für Kleinkinder stattfinden, in welchem die kleineren Kinder (ca. 2-4 Jahre) durch Lieder, Rollenspiele und Geschichten von Gottes Größe hören. Natürlich gibt es auch weiterhin genug Raum zum Spielen.



Missionsabend mit Sira

Am **05.03.** wird Sira Lüers im Hoffnungszentrum über ihren letzten Einsatz berichten. Schon seit einer längeren Zeit ist sie mit „Jugend mit einer Mission“ unterwegs. Dieses Mal ist sie in Malaysia und Spanien unterwegs, um die Liebe Gottes an Menschen heranzutragen und sie von Jesus zu begeistern. Los geht es um 17 Uhr mit einem Vortrag und einem anschließenden gemeinsamen „bring and share“ Abendessen.